

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 111.

Samstag den 22. September

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Mit dem 1. Oktober kann wieder auf den „Gesellschafter“ abonniert werden, und bitten wir um rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen bei den betreffenden Poststellen, beziehungsweise Postboten. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal für Abonnenten des Bezirkes 31 fr., für solche im übrigen Theil unseres Landes 34 fr.

Nagold, den 21. September 1866.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Nagold.
Holz-Verkauf.



Im Staatswald
Härle werden am
Montag den 24.
d. Mts.

verkauft werden:
1 tan. Stamm,
40 Fuß lang.

25 tannene Stangen, 16—50 Fuß lang,
2 Klaster tannene Prügel,
79 tannene Wellen.
Zusammenkunft: Untere Brücke, Mor-
gens 8 Uhr.
Nagold, den 19. Septbr. 1866.
Königl. Revieramt.

Privat-Bekanntmachungen.

3/4 Nagold.

Gutswaaren- Empfehlung.

Nachdem wir dieser Tage eine größere
Partie Gutswaaren von Rheinischem und
Wasserklinger Gut zugeworfen ist, er-
laube ich mir hiemit, mein best assortirtes
Lager empfehlend in Erinnerung zu bringen.

Meine Oefen sind sämmtlich neuester
Konstruktion und als sehr holzerparend
besonders zu empfehlen, als z. B. Ger-
mitage, Amerikaner, Gopewell, Posa-
ment, Oval- und Steinlofen, sowie
deutsche Ober- und Unter-Oefen.

Auch in deutschen und Amerikaner-
Pflügen, gewöhnlichem und emallirtem
Kochgeschirre habe ich mein Lager reich
ergänzt und sichere, geneigtem Zuspruch
entgegengehend, die möglichst billigen Preise
zu.

D. G. Keck,
vormals Geint. Müller.

Nagold.

Ein erst aus der Lebre getretener Bier-
brauer sucht eine Stelle und vermittelt
Anträge

die Redaktion.

Volks-Verein heute Sam-
stag den 22.
Sept. in der Linde.

Für Auswanderer und Reisende nach Amerika mit Dampf- und Segelschiffen

über Hamburg, Havre, Antwerpen, Bremen, London &
Liverpool die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten:

C. W. Wurff, Verwaltungsaktuar in Nagold.

Moguntia,

Versicherungs-Gesellschaft in Mainz.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Waaren, Mobilien, Fabrik-
utensilien, Ackergeräth, Vieh, Getreide und Futtervorräthe zu festen, billigst gestell-
ten Prämien.

Zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen sich die unterzeichneten

Agenten der Moguntia:

Häufler, Buchbinder in Nagold,
Großmann, Buchbinder in Altensteig,
Alnk, Acciser in Oberthalbeim,
Singer, Lehrer in Martinsmoos.

Nagold.

Stoffe für die Kunstfärberei und Druckerei von Albert Schu-
mann in Göttingen a. N. werden fortwährend zur Versorgung übernommen von
Wilhelm Götter.

Bildberg.

Ausverkauf von Eisen.

Um mein Eisenlager zu räumen, verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen:
Geschmiedet und gewalzt Aacheisen, Kadreise, Hufeisen, worunter à 3 1/2
und 4 fr. per Pfund, Achsen à 4 1/2 fr. per Pfd., Gusspflüge à 4 1/2 fr. per
Pfund, Schaarschneiden à 9 fr. per Pfd., Hohenheimer Häker à 7 1/4 fr. per
Pfund, Schaarböden und Seche zu deutschen Pflügen à 5 1/2 fr. per Pfd. u. s. w.,
aber nur gegen Baarzahlung.

J. N. Bräuning.

Bildberg.

Ganz billige Ellenwaaren.

Poil de chévre, Baumwollbiber, 1/4 und 3/4 breite Denge, Deplin, Ho-
senzeuge von 14 fr. an, Castnet 19 fr., acht rosa Biz 16 fr. u. s. w. bei

J. N. Bräuning.

Magold.
Auswanderer und Reisende
nach Amerika




befördert auf vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, sowie mit den prachtvollen Dampfern des „Norddeutschen Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessioinirten Agenten
Heinrich Häussler, Buchbinder.

Mit dem Verschluss der
Loose des württembergischen Kunstvereins
für den hiesigen Bezirk beauftragt, empfehlen wir solche à 30 Kr. zur Abnahme bestens.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Zur **Einweihung**
des neu gebauten Gasthauses zum Waldhorn laden die Unterzeichneten auf Sonntag den 23. d. M. freundlich ein.
v. Güttingen, Freibere Adolf, in Berned,
Pfeifer, Ferdinand, in Magold,
Richter, Stadtschultheiß in Altenhaig.

Magold.
Zeugniß.

Ich bezeuge hienit dem Hafner Buz von hier, daß derselbe mir einen Dekartir-Kessel und Pressofen, von welchen noch ein drittes Feuer in ein Cylinderkamin einmündet, zu meiner besten Zufriedenheit hergestellt hat. Hiedurch erspare ich bedeutend an Holz und hat das Feuer seinen gehörigen Zug. Buz stellte die ganze Arbeit ganz allein in 4 Tagen fertig und habe ich Ursache, denselben nicht nur wegen der Tüchtigkeit und des Fleißes, sondern auch wegen Billigkeit Jedermann zu empfehlen.
Johann Blum, Tischdecker.

Zu **Magold.**
Lehrlings-Annahme.
Ein kräftiger Bursche von rechtschaffenen Eltern findet bei mir sogleich eine Lehrstelle.
Müller Kayb.

Magold.
Neue holländische
Vollhäringe
nur Kilowner per Stück 6 Kr.
D. W. Red.



Calw.
Cement-Empfehlung.
Der Unterzeichnete empfiehlt ausgezeichneten Roman-Cement billigst.
August Sprenger.

Zu **Unterjettingen, Oberamts Herrenberg.**
Einen alten deutschen Kastenofen und einen eisernen Kessel hat zu verkaufen
Kaufmann Dengler.

Zu **Wüdringen, Oberamts Horb.**
3 junge, schwarze, ächte, italie-nische Pudelhunde, Rüden, sind zu billigem Preis zu haben bei
R. Traub.



Magold.
Sanitäts-Vereins-Sache.
(6. und zugleich Schluss-Anzeige.)
Für kranke und verwundete Krieger sind noch eingegangen:
Bei **Dekan Freibofer:**
Von **Schullehrer Dengler** in Pfondorf 1 fl.
Bei **Frau Oberamtsrichter Pfeilsicker:**
Von **Ipser Walz** 1 fl. 10 Kr.
Bei **Kaufmann Gayler:**
Von **Frau Präceptor Herzog** 1/2 Dugd.

Socken, Frau N. K. in Pfondorf 2 Paar neue wollene Socken, L. K. 1 fl., Erlös aus unbrauchbarer Leinwand 12 Kr., Gewinn von Schlachtenbildern 1 fl. 30 Kr., Frau Buchbinder Kaiser Nachlaß von Einrückungsgebühren 7 fl. 30 Kr., N. N. 30 Kr.; ferner wurden vom Frauenverein verfertigt und abgeliefert: 6 Hemden, 24 P. Socken, 3 wollene Jacken und von demselben zusammengesetztes Geld 9 fl. 48 Kr. Vom Jungfrauenverein: 20 Hemden, 3 P. Socken, 6 P. Unterbeinkleider, und baares Geld 3 fl. 19 Kr. Von Frauen und Jungfrauen gingen auf den Aufruf im Blatt No. 90 bei Gayler weitere 32 P. Socken ein, Erlös aus Resten Tuch, Faden und Garn 4 fl. 2 Kr.

Auch für diese Gaben herzlichen Dank und Gottes reiche Vergeltung!
Ueber die nach dem Friedensschluß erst fertig gewordenen Stücke von Leibweißzeug wird der Ausschuss des Bezirksarmenvereins in seiner nächsten Sitzung berathen und das Ergebnis veröffentlichen.
Den 20. Sept. 1866.

Der Vorstand:
Dekan Freibofer.

Magold.

Verloren! Vor einigen Tagen ging zwischen hier und Hatterbach ein wollener Pferdsteppich verloren, welchen der Finder gegen Belohnung abgeben wolle in der Druckerei d. Bl.



Zu der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Magold ist zu haben:
Homöopathisches Noth- und Hilfsbüchlein für Haus und Kamille in den gewöhnlicheren Krankheitsfällen von J. G. F. Hausmann. Preis 1 fl. 24 Kr.
Das illustrierte Thierarzneibuch für Landwirthe und alle Hausthierbesitzer, sowie für Thierärzte, von Dr. W. Zippert, Oberamtschirurg und Regimentspferdearzt, mit 200 Holzschnitten nach Fleischhauer und Schnore. In 6-8 Heften à 18 Kr.
Das Zeichnen ohne Unterricht. 80 Vorlegeblätter zur Selbstbeschäftigung für junge Leute von Carl Fr. Binder. Preis 33 Kr.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 20. Sept. Dem Vernehmen nach wird die Bahnstrecke Gmünd-Horb, anderthalb Stunden Länge, zu Anfang des kommenden Monats, und die Bahnstrecke Goldsbach-Gilwangen-Craillsheim, etwa 8 Stunden Länge, zu Anfang des Monats November eröffnet werden. Offizielle Festlichkeiten finden dabei nicht statt; es sollen solche nur noch in dem Falle veranstaltet werden, wenn es sich darum handelt, den Anchluss württembergischer Bahnen an die Bahn eines Nachbarstaates zu feiern.

In Reutlingen wurde der Jäger Mößinger des 1. Bataillons 2. Komp. von einem vor dem Feldzug wegen körperlicher Untüchtigkeit entlassenen Soldaten, in Folge vorangehender Kescherei und Wirthshaushandel, beim Nachhausegehen angefallen und mit einem Messer von hinten zwischen das linke Schulterblatt und die Rippen gestochen. Mößinger, der den ganzen Feldzug und namentlich die Schlacht bei Tauberbischofsheim unversehrt mitgemacht hatte, wird dieser Wunde erliegen.

Rottweil, 19. Sept. Gestern Abend ist die alte Pulvermühle dahier in die Luft geflogen. Vier Arbeiter werden vermisst. Der Knall und die Erschütterung waren so heftig, daß sie in der Umgebung von Oberndorf und Schwenningen (3 Stunden Entfernung) bemerkt wurden. (Schw. B.)

Die Ulmer Herbststuchmesse findet heuer am 8., 9. und 10. Oktober (also nicht wie im Kalender angegeben) statt.

Karlsruhe, 19. Sept. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Macht der Ereignisse auch in der badischen 2. Kammer alle kleinen Parteischattungen in Dingen der deutschen Politik aufheben wird; namentlich sank auf die frühere Fortschrittspartei für den Anschluss an die allgemein deutsche, jetzt durch den Nordbund vertretene Politik fest gerechnet werden. Der süddeutsche Bund wird im Hause kaum 3-4 Stimmen haben, weil man in ihm eine Organisation der Trennung der deutschen Stämme erblickt, d. h. das Schlimmste, was Deutschland begegnen könnte.

In Baden sind 400,000 fl. zur Erhöhung der Gehalte der Volksschullehrer von den Ständen verwilligt worden.



dorf 2 Paar
fl., Erlös
12 fr., Ge-
fl. 30 fr.,
ng von Ein-
N. 30 fr.;
erein ver-
den, 24 P.
d von dem
9 fl. 48 fr.
20 Hemden,
leider, und
den Frauen
Anruf im
ere 32 P.
Tuch, Sa-
lichen Dank
schluß erst
leibweizung
rienvereins
en und das
Vorstand:
reibhofer.
Vor einigen
genging zw
en hier und
iterbach ein
ppich verlo-
inder gegen
en wolle in
Bl.
chen Buch-
en:
Hilfsbüchlein
en gewöhn-
J. G. F.
le.
für Land-
lger, sowie
Zyper-
Regiments-
nitten nach
In 6-8
terricht.
eschäftigung
Fr. Binder.
alte Pulver-
werden ver-
bestig, daß
n (3 Stun-
(Schw. B.)
S., 9. und
statt.
m Zweifel,
2. Kammer
chen Politik
chrittspartei
den Nord-
süddeutsche
weil man in
Stämme er-
nen könn-
er Gebalte
den.

München, 17. Sept. Darüber, daß Graf Bismarck von König Ludwig den Hubertusorden, diese höchste Auszeichnung in bayerischen Landen erhalten hat, herrscht allenthalben im Lande große Erbitterung. Die A. A. Z. schreibt hierüber: Ordensverleihungen hat man sich in Deutschland seit lange gewöhnt als bloße Gnaden- und Courtoisiesache zu betrachten, und der vernünftige Theil des Publikums lächelt — oder lacht wohl auch — wenn er so manche notoriisch ganz hohle Größe „Herabgelovoll“, wie der populäre Ausdruck ist, an sich vorüberfließen sieht. Nur wenn, wie unlängst gar zu kolossale Sterne aufgehen, wo und wann man ihren Aufgang nach den Umständen am wenigsten erwartet hätte, stützen die Leute und stellen unliebame Fragen... Daß Graf Bismarck nicht zu den hohlen Größen gehört, daß er Verdienste hat um Preußen, ist anerkannt: vielleicht, wenn sein bisheriges Glück ihm und seiner Politik treu bleibt, wird auch einmal die Zeit kommen, wo Deutschland ihm seine Neugestaltung verdankt und als Verdienst anrechnet. Daß aber in diesem Augenblick Baiern, wie zum „Dank für die gnädige Strafe“, ihm seinen höchsten Orden auf die Brust bestet, das wird im ganzen Lande — selbst von der nachgerade zahlreichen und wachsenden Partei, die den politisch-militärischen Anschluß Baierns an Preußen aufsichtig wünscht — bitter empfunden, und diese Bitterkeit findet selbst in so maßvollen und anständigen Blättern wie der „Münch. Korrespondenz“, sowie in der streng konservativen „Pfälzer Zeitung“, ihren starken Ausdruck. Indessen der „Münch. Punsch“ scherzt: die Maßregel sei vielleicht klüger, als man meine. Denn „in Bismarck Hubertusritter, so wird Frhr. v. d. Pfordten, als Großkanzler dieses Ordens, sein Vorgesetzter; Bismarck wird sich dann wohl nicht mehr unterziehen, etwas gegen v. d. Pfordten zu thun, und sich der Gefahr aussetzen, abgefanzelt zu werden.“

München, 17. Sept. Der Großherzog von Hessen ist mit seinem gesammten Gefolge heute nach dem Großherzogthum zurückgekehrt, nachdem die im Friedensvertrag zwischen Preußen und Hessen stipulirte Kriegskosten-Entscheidung von 3 Mill. Gulden in Berlin erlegt worden ist. Frhr. v. Schrenk, Baierns letzter Bundestagsgesandte, wird bis auf weiteres in Pension treten und seinen Wohnsitz in München nehmen.

Von dem General v. Manteuffel erzählt man sich ein treffendes Wort. In Würzburg sagte er zu dem Prinzen Karl von Baiern: Wir Preußen haben das 7. Armeekorps (Baiern) immer für 50,000 Mann stark gehalten; seit seiner Vereinigung mit dem 8. Armeekorps (der zusammengewürfelten Bundesarmee unter Prinz Alexander) hatte es für uns nur den Werth von 30,000 Mann. Er wollte damit sagen, daß durch die Unentschiedenheit, durch den Mangel an Einheit der Führung die innere Reibung so stark wurde, daß die Kampfkraft durch den Zuwachs an Zahl ab, statt zunahm.

Militärische Auszeichnungen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen die Hauptbelden der weiland Reichsarmee in Nachahmung der bekannten Sitte Napoleon I. nach den Schlachtfeldern und Hauptquartieren betitelt werden, auf und in denen sie die bedeutendsten Beweise ihrer Feldherrntüchtigkeit geliefert haben. Es soll nämlich Prinz Alexander von Hessen zum Herzog von Großrundersfeld, Prinz Karl von Baiern zum Herzog von Hammelburg ernannt werden, und aus der Mitte der württembergischen Felddivision sollen sicherem Vernehmen nach mehrere hochgestellte Kandidaten um den Titel „duc de Roßdorf“ rivalisiren. (Schw. Bztg.)

Darmstadt, 18. Sept. Der Großherzog Ludwig hat bei seiner Rückkehr eine Proklamation erlassen, worin er seinem Volke dankt für seine Treue in dem nun vollendeten Bruderkriege, die Abtretung einzelner Landestheile beklagt und dann fortfährt: Wir haben nicht bloß die Bunden zu heilen, welche der Krieg unserem Hessen geschlagen hat, wir haben auch mit der Neugestaltung unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes in einer die gerechten nationalen Ansprüche befriedigenden Weise zu beginnen. Der alte Rechtsboden, auf dem wir hätten fortbauen können, ist zusammengebrochen. Wir müssen nun die Vervollkommnung des durch die That der Thatsachen geschaffenen neuen Rechtszustandes zum Gegenstand unserer Sorge machen. Mein eifriger Wunsch war, den Bund, welcher dormalen den Norden Deutschlands umfaßt, auf das ganze große Vaterland ausgedehnt zu sehen. Rücksichten, deren Beseitigung nicht in meiner Macht liegt, standen

bis jetzt der Erfüllung meines Wunsches entgegen. Doch werde ich auch für die Zukunft dieses Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Meiningen, 18. Sept. Der Herzog hat unterm 7. Sept. wirklich in Berlin erklären lassen, daß er zu Gunsten des Erbprinzen abzutreten bereit sei.

Frankfurt, 16. Sept. Das hiesige statistische Bureau ist eben eifrig mit den Vorarbeiten für die Parlamentswahl Frankfurts beschäftigt. Die Arbeiten werden in der Weise beschleunigt, daß sie bis zum 1. Okt. beendigt sind.

Frankfurt, 17. Sept. Gestern Abend waren wir hier Zeuge bedenklicher Militärwidersehligkeiten. Es waren 1500 Landwehrlente des 32. preuß. Infanterieregiments von Mainz zu Fuß hier angekommen, angeblich mit der Zusicherung ab hier mit der Bahn in ihre Heimath, nach der sie entlassen, befördert zu werden. Hungrig und theilweise in kläglichem Aufzuge suchten sie zunächst Ruhe und Nahrung, Manche sechtend (aber nicht in militärischem Sinne). Als die Zeit des Schnellzug-Abgangs auf der Main-Weferbahn herankam, sprangen sie in und auf die Wagen, auf Witze beharrend. Der Bahnhofsinspektor inquirirte militärischen Schuß. Der General Manteuffel kam mit einem Bataillon Oldenburger, ließ den Bahnhof abschließen, kommandirte „laden“. Aber — die Oldenburger machten Gewehr bei Fuß!! Es begann ein Raufen und Schlagen, Mißhandeln der Offiziere und sogar Verwundungen sollen vorgekommen sein. General v. Manteuffel brachte es endlich dahin, daß die Mannschaft in die Dominikanerkaserne sich begab. Nachmittags 5 Uhr wurden sie unter starker militärischer Begleitung auf den Main-Wefer-Bahnhof gebracht und von da mittelst eines Extrazugs nach Mainz zurückgeführt. Mehrere der Rädelsführer befanden sich verhaftet in demselben Zuge.

Frankfurt, 18. Sept. Der Generalmajor v. Beyer ist zum Kommandanten von Frankfurt ernannt worden.

Es soll in Frankfurt ein öffentliches Geheimniß sein, daß die 6 Mill. betragende Kriegskontribution wieder werde zurückbezahlt werden. Es wird gesagt, daß die Frankfurter Deputation beim König von Preußen dies bewirkt habe.

Berlin, 16. Sept. Für die 50 Jungfrauen, welche den König am ersten Einzugsstage begrüßen werden, ist folgende Tracht vorgeschrieben: Weiße Mullrobe mit Goldband garnirt, weißes Mullunterkleid, weiße Atlaschube, kurze weiße Schleife auf der linken Schulter, Goldgürtel, grüner Kranz. Als Schmuck sind nur Ohrgehänge gestattet. — König Wilhelm I. hat sein Porträt in Lebensgröße und kostbarem Rahmen dem bekannten Wallfahrtsort Einsiedeln in der Schweiz zum Geschenk gemacht, zum Andenken an die letzten Waffenthaten des preussischen Heeres. Bekanntlich steht die Benediktiner-Abtei Einsiedeln auf der Stelle, an welcher der heil. Meinrad von Hohenzollern, als Wunderthäter bekannt, im neunten Jahrhundert seine Klausel hatte; Meinrad soll nach der Tradition ein Enkel des schwäbischen Grafen Thassilo sein, der um 800 die Burg Hohenzollern im Besitz hatte und als Ahnherr des preussischen Königshauses angesehen wird.

Berlin, 18. Sept. Gutem Vernehmen nach ist die Angelegenheit mit dem Kurfürsten von Hessen geordnet. Derselbe hat heute Stettin verlassen und ist, wie es heißt, nach der Schweiz abgereist.

Berlin, 19. Sept. Der Staatsanzeiger enthält einen Erlaß des Königs vom heutigen, worin dieser seinen Dank ausspricht für die nach Beendigung des Kriegs aus allen Landestheilen ihm zugegangenen Kundgebungen treuer Hingebung und Opferfreudigkeit für König und Vaterland. „Unzerstörbare Einheit von Fürst und Volk“, heißt es darin, „deren hervorragende Bethätigung den jetzigen wie alle großen Momente unserer ruhmreichen Geschichte kennzeichnet, wird auch in der neuen Epoche, welche mit dem Friedensschluß eröffnet wird, alle Unterschiede und Gegensätze in der Liebe zum gemeinsamen Vaterland unter Bethätigung des historischen Preussentums in Deutschland versöhnen und nutzbar machen.“

Breslau, 18. Sept. Um dem Einzug der Truppen in unsere prachtvoll geschmückte Stadt beizuwohnen, traf diesen Morgen Sr. Maj. der König mit dem Kronprinzen hier ein. Die Stadt läßt bei dieser Gelegenheit 6000 Thlr. für die National-Invaliden-Stiftung übetreiben.

Bei dem Einzuge der Preußen in Painau (Schlesien) laßen

die siegreichen Truppen an dem Hause eines Herbers folgende Inschrift:

Was Friedrich hat „in Lob“ gebracht,
Das hat der Wilhelm „gar“ gemacht.

Hamburg, 19. Sept. Laut Telegramm aus Schleswig in den Hamburger Nachrichten ist General von Mantuffel, unter Enthebung von der Gouverneurswürde, zum kommandirenden General des schleswig-holsteinischen Armeekorps ernannt, mit Wohnsitz in Schleswig.

Die im letzten Blatt gegebene Nachricht, das die Haderslebener Volksversammlung sich gegen jede Theilung Nordschleswigs erklärt habe, dürfte von nicht geringer Wichtigkeit sein. Warum das Berliner Kabinet überhaupt jene Bestimmung in den Prager Frieden aufgenommen hat, das die Bewohner Nordschleswigs über ihr ferneres Schicksal selbst sollten verfügen dürfen, ist unschwer zu erkennen. Da schon längst dieses Nordschleswig von Dänemark als das Allermindeste in Anspruch genommen wurde, was man ihm schuldig sei, so wollte man in Berlin in dem Augenblick, wo man mit großartigen territorialen Veränderungen in Norddeutschland beschäftigt war, dem Auslande nicht noch dadurch vor den Kopf stoßen, daß man geradezu jenen nördlichen Theil Schleswigs sich aneignete. Die Stimmung der Bevölkerung scheint nun der preussischen Annexion sehr günstig zu sein, so daß für die Dänen wenig Aussicht übrig bleibt. Wie wenig übrigens Dänemark Vertrauen auf sich selbst und seine Sache besitzt, geht daraus hervor, daß sie in Napoleon den einzigen Erretter Nordschleswigs sehen und deshalb bei ihm betteln gehen. So wie die Dinge aber gegenwärtig stehen, kann man von dem Einflusse Napoleons nicht allzuviel erwarten. Er hat in Bismarck einen Rivalen gefunden, der keineswegs gewillt zu sein scheint, ihm den Vorrang zuerkennen. So sehr daher auch das Verfahren Preußens dem Tadel der Zeitgenossen ausgelegt sein mag — eines muß gewiß Gegenstand der Anerkennung sein, dieses nämlich, daß durch das muthige und kraftvolle Auftreten des Berliner Kabinetts der Alleinherrschaft Napoleons ein Ende gemacht ist. Es wird von nun an nicht mehr die ganze Welt vor einem übellaunigen Worte jenes Usurpators da drüben zu zittern anfangen. Deutschland hat in Preußen einen Vertreter gefunden, der ein bedeutendes Gewicht in die Waagschale zu legen im Stande ist.

Wien, 14. Sept. Mit dem heutigen Tage haben die Preußen Währen verlassen und dürfte mit Ende der nächsten Woche der gesammte Staat geräumt sein.

Wien, 15. Sept. Wie man von Seiten der Oesterreicher diejenigen behandelt, welche in dem jüngsten Kriege tren zu seiner Seite gestanden haben, darüber wird der D. A. Z. Folgendes berichtet: „Auf Eins können Sie sich verlassen, und das ist, daß, wenn die sächsischen Offiziere wieder in die Heimath kommen, sie zwar vielleicht nicht sofort mit ganzem Herzen preussisch, aber ganz gewiß mit der gründlichsten Abneigung gegen Oesterreich erfüllt sein werden. Ihr Verhältnis zu den österreichischen Offizieren ist nicht nur ein kalt fremdes, es ist ein abstoßend unfreundliches. Der österreichische Offizier sieht sie über die Achsel an, niemals grüßt er zuerst, er wartet, bis er gegrüßt wird, um dann vornehm nachlässig den Gruß zu erwidern. Gehen sie an öffentliche Orte — hier ist ein Tisch mit Sachsen, dort ein anderer mit Oesterreichern besetzt; höchst selten, daß man sie irgend mit einander verkehren sieht. Und das bietet man hier denselben Truppen, die nicht bloß Gäste auf dem österreichischen Boden sind, sondern die an der Seite Oesterreichs mit einer Bravour ohne Gleichen gekämpft haben.“ Was würden wir hier nach zu erwarten haben, wenn Oesterreich den Sieg davon getragen haben würde?

Wien, 18. Sept. Dem Volksfreund zufolge ist der Friedensschluß zwischen Preußen und Sachsen erfolgt. Bedingungen sind ein selbständiger Armeebestand von 40,000 Mann; der Kronprinz ist Oberbefehlshaber, welcher dem König von Preußen den Eid leistet. Der Königstein wird Bundesfestung. Die Rückkehr der sächsischen Truppen erfolgt am 25. Sept.

Prag, 18. Septbr. Seit gestern finden hier bedauerliche Pöbeleereise statt, welche namentlich auch gegen die Juden gerichtet sind; die Mobheit des tschechischen Pöbels übersteigt jeden Begriff.

Alle tyrolischen Landesverteidiger, die im Felde gestanden, erhalten eine silberne Denkmünze.

Florenz, 18. Sept. Die Razione meldet: Die Schuldfrage ist ihrer Lösung nahe. Oesterreich verlangt außer der Uebereinnahme der venetianischen Schuld, welche beinahe eine Milliarde beträgt, noch 73 Millionen, dann ist es zur Räumung Venetiens bereit. Italien nimmt die Verhandlung auf dieser Basis an und Frankreich wie Preußen suchen beide Parteien zu einigen. Preußen wird zur Unterstützung des Prager Vertrags die Besetzung Böhmens bis zum österreichisch-italienischen Friedensabschluss aufrecht erhalten.

Rom, 19. Sept. Zwischen England und Rom scheint doch etwas im Werke zu sein. Es ist zwar von englischer Seite demontirt worden, als beabsichtige man dem Papst ein Asyl in Malta oder sonst wo auf englischem Gebiet zu geben, allein auffallend ist, daß der Kardinal Fürst Hohenlohe am 16. d. mit einem päpstlichen Handschreiben von Rom nach England geschickt worden ist. Vorher fand ein lebhafter Verkehr zwischen dem britischen und französischen Geschäftsträger statt.

Paris, 15. Sept. Nach einer Correspondenz des Temps aus dem Haag wäre der König von Holland geneigt, Luxemburg an Frankreich zu verkaufen.

Paris, 17. Sept. Hier circulirt ein gedrucktes Programm des Herzogs von Anjou, worin die von den Orleans für den Fall ihrer Rückkehr zu erwartenden Freiheiten und Vergünstigungen aufgezählt worden sind. In erster Reihe wird unbeschränkte Pressfreiheit, dann ebenso unbeschränktes Versammlungsrecht, ferner Abschaffung des Kultusbudgets u. s. w. verheißen. — Die Mission des Generals Castelnau nach Mexico besteht für das Mex. darin, „mit dem Kaiser Maximilian sich über eine Reihe von Maßregeln zu benehmen, welche geeignet sind, die diesem durch gegenwärtige Verhältnisse auferlegte Aufgabe zu erleichtern. Diese „Reihe von Maßregeln“ besteht einfach in der Abdankung des Kaisers. — Die französische Regierung verliert in Mexiko mindestens 650 Mill. Franken, die zwei Ausgaben von Obligationen eingerechnet.

Paris, 18. Sept. Die France meldet, daß Mazzini in der Schweiz ist und dort dafür eine Agitation hervorzurufen sucht, daß Venedig wieder eine Republik werde.

Obgleich der König von Holland bei der Kammereröffnung erklärt, die Beziehungen zu den fremden Mächten seien vortreflich, so sieht er doch mit Vergnügen die Bildung von Schützenvereinen (Fürwahr, durch solche ist das Vaterland geschützt! Oder ist es nicht so, mein liebes Deutschland?)

Konstantinopel, 18. Sept. Auf Candia ist bei Canea eine Schlacht geliefert worden. Das türkisch-ägyptische Heer, ungefähr 30,000 Mann stark, soll nach achtstündigem Kampfe das Schlachtfeld behauptet haben. Die schlechtbewaffneten Insurgenten, in der Stärke von 40,000 Mann, hätten 600 Tode gehabt.

Allerlei.

— Ein Beispiel amerikanischer Diebstehre liefert folgendes Geschichtchen: Der Redakteur des Prescott „Journal“, Luke Taylor, befand sich unter den Excursionisten, welche St. Paul besuchten, als General Sherman dort war. Auf dem Dampfboot erleichterte ein Langfinger seine Taschen. Am nächsten Tag erhielt er sein Taschenbuch wieder zugesandt, und zwar von einem Briefchen folgenden Inhalts begleitet: Du miserabele Sinnklage — hier hast Du Dein Taschenbuch. Daß ein Kerl, der so gut gekleidet ist, wie Du warst, mit einem Taschenbuch herumläuft, in welchem sich nichts, als alte Streifen Papier, ein Taschenkamm, ein Eisenbahnpaß und zwei durchgegrichene Poststempel befinden, ist ein grober Versuch, das Publikum zu täuschen. Da ich höre, daß Du der Herausgeber einer Zeitung bist, schicke ich Dir Deinen Schwindel wieder zurück. Ich plündere Niemand, außer Gentlemen!

Charade.

Die ersten zwei lieb' ich schön gebaut, freundlich, gesund, gut ausgeräumt und besitze sie gerne allein.

Die andern zwei lieb' ich auch schön gebaut, freundlich, gesund, gut ausgeräumt und besitze sie gerne allein.

Das Ganze besteht aus den letzten beiden, für die ersten beiden.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaifer'schen Buchhandlung.